



Actualités OFS BFS Aktuell Attualità UST



7 Land- und Forstwirtschaft

Neuchâtel, 2.2013

Vom Gras zur Milch

Die Milchproduktion in der Schweiz

In der Schweiz sind die Milchviehhaltung und die Milchproduktion Haupterwerbszweig der Landwirtschaft. 2011 produzierten 590'000 Kühe in 32'000 Betrieben über 4 Millionen Tonnen Milch. Die Milchviehhaltung hat sich stark verändert, insbesondere hinsichtlich der Haltungsformen und -techniken. Aufgrund des Zuchtfortschritts stieg die Milchleistung der Kühe. Dazu kamen Änderungen in der Agrarpolitik, die Aufhebung der Milchkontingentierung, sowie die Senkung des Milchpreises. Wegen dieser Umwälzungen waren die Milchproduktionsbetriebe vom Strukturwandel deutlich stärker betroffen als die Landwirtschaftsbetriebe allgemein. Beim Verbrauch von Milch und Milchprodukten zeigt sich, dass die Bevölkerung immer weniger Milch, dafür mehr Käse konsumiert.

Grasland Schweiz

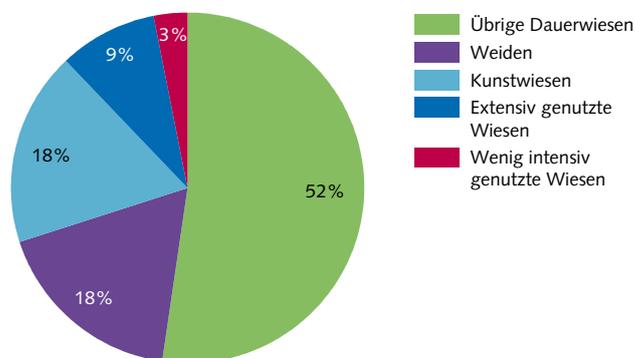
Die Landwirtschaftsfläche und die alpwirtschaftliche Nutzfläche decken 24% beziehungsweise 13% der Gesamtfläche der Schweiz ab (Arealstatistik 1992/1997). Die grössten Alpweiden befinden sich in den Kantonen Graubünden (1690 km²), Bern (856 km²) und Wallis (734 km²). Die Alpflächen der Schweiz nahmen zwischen den Erhebungsperioden 1979/85 bis 1992/97 tendenziell ab.

Wegen der klimatischen und topografischen Verhältnisse ist Grasland die bedeutendste Nutzungsform des Agrarlands. 2011 waren 71% der landwirtschaftlichen Nutzfläche (ohne Alpflächen) Grünflächen (G1). Diese bestehen zu 82% aus Dauerwiesen und -weiden. Beim Rest handelt es sich um Kunstwiesen, die in der ackerbaulichen Fruchtfolge integriert sind.

Grünfläche, 2011

Ohne Alpflächen

G 1



Quelle: Bundesamt für Statistik

© BFS

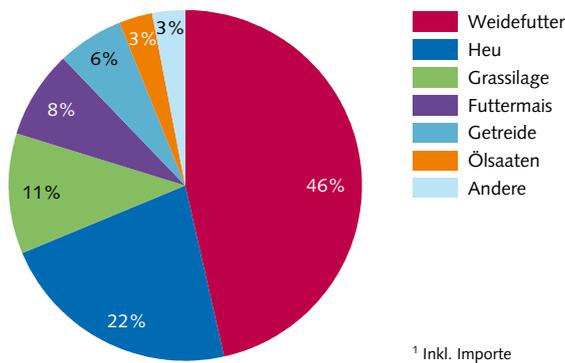
Milchviehfutter zur Hälfte von der Weide

Die Wiesen und Weiden liefern ideales Futter für Wiederkäuer. Heu und Gras sind das Grundfutter des Rindviehs. Zusätzlich werden als Milchviehfutter auch Mais, Futtergetreide, Ölfrüchte sowie Nebenprodukte weiterer Ackerfrüchte (zum Beispiel Zuckerrübenschnitzel) verfüttert (G2). Zunehmend wurde Futter für Kühe (vor allem Soja und Getreide) importiert, 2010 machten die Importe 8,5% der gesamten Futtermenge für Kühe aus.

Futtermittel¹ für Kühe, 2010

In Trockensubstanz

G 2



Quelle: Schweizerischer Bauernverband, SBV Statistik

© BFS

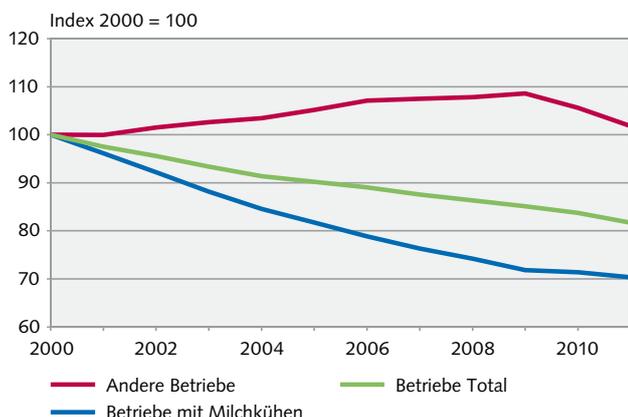
Strukturwandel der Milchproduktionsbetriebe

Die Milchproduktion ist in der schweizerischen Landwirtschaft dominierend. 70% aller landwirtschaftlichen Betriebe hielten Rindvieh. 2011 gab es in der Schweiz 58'000 Landwirtschaftsbetriebe. 32'000 davon waren Betriebe mit Milchkühen. 2920 Bauernhöfe, beziehungsweise 9% der Milchproduzenten, produzierten Biomilch. Der Bestand der Milchkühe nahm seit 2000 um 12% ab und betrug 2011 rund 590'000 Tiere. Die meisten Milchkühe werden nördlich der Alpen, vor allem im Mittelland und in den Voralpen, gehalten (K1).

Die Milchproduktionsbetriebe haben insbesondere in den letzten 10 Jahren einen Änderungsprozess durchlebt. In dieser Zeit wurden die Marktstützungen in Direktzahlungen umgelagert und die staatliche Milchkontingentierung schrittweise aufgehoben. Dies begann mit der Einführung des Handels von Milchkontingenten im Jahr 1999 und endete mit der vollständigen Aufhebung der Kontingente 2009. Alle Betriebe mit Milchkühen waren davon betroffen und mussten eine Lösung für die Zukunft finden. In der Folge gab es seit 2000 insgesamt 13'400 Betriebe mit Milchkühen weniger (G3). Allein zwischen 2010 und 2011 haben 476 Betriebe, beziehungsweise 10 pro Woche, die Milchproduktion aufgegeben. Der Rückgang zwischen 2000 und 2011 betrug 30%, während

Landwirtschaftsbetriebe

G 3



Quelle: Bundesamt für Statistik

© BFS

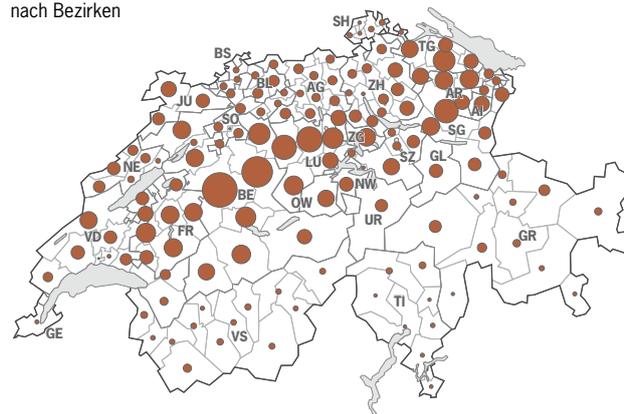
die Anzahl der Landwirtschaftsbetriebe allgemein nur um 18% abgenommen hat. Betriebe mit Milchkühen waren somit vom Strukturwandel stärker betroffen als andere Landwirtschaftsbetriebe.

Einige Betriebsleiter und -leiterinnen gaben die landwirtschaftliche Aktivität ganz auf, andere hingegen organisierten den Betrieb neu. Von den Milchproduktionsbetrieben, welche zwischen 2000 und 2011 die landwirtschaftliche Tätigkeit weiterführten, blieben 74% in der Milchproduktion als Hauptbetriebszweig. 25% veränderten die Betriebsstruktur, blieben aber auf tierische Produktion spezialisiert. Am häufigsten (14%) war dabei die Umstellung auf Mutterkuhhaltung (zwischen dem Jahr 2000 und 2011 hat sich die Anzahl Mutterkühe mehr als verdoppelt), sowie auf Rindviehaufzucht und -mast. Lediglich 1% der Betriebe stellte auf reinen Pflanzenbau um. Somit hielten fast alle Milchproduktionsbetriebe von 2000 weiterhin Nutztiere als Hauptbetriebszweig. Milchproduktionsbetriebe sind vorwiegend Haupteinzelbetriebe (88% der Milchproduktionsbetriebe). Im Jahr 2000 hielt ein Betrieb im Durchschnitt 15 Milchkühe. Seitdem nahm die Bestandesgrösse zu und betrug 2011 durchschnittlich 19 Milchkühe. In der Talregion blieb der Bestand pro Betrieb weiterhin grösser als in der Hügel- und Bergregion.

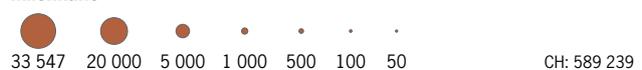
Milchkühe 2011

K 1

nach Bezirken



Milchkühe



CH: 589 239

Quelle: Landwirtschaftliche Betriebsstrukturerhebung © BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2013

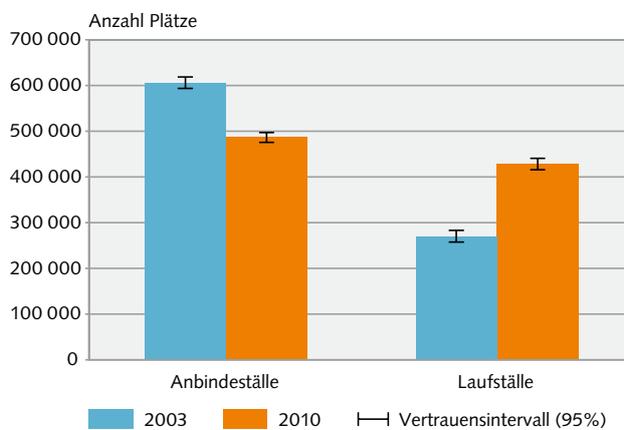
Hightech im Milchviehstall

Mit der Spezialisierung der Betriebe gehen auch eine zunehmende Mechanisierung und Modernisierung der Stalleinrichtung einher. Die traditionelle Kuhhaltung in Anbindeställen nahm laufend ab. Dafür wurden immer mehr Laufställe gebaut (G4). In den Jahren 2003 bis 2010 entstanden 160'000 neue Kuhplätze in Laufställen, so dass 2010 insgesamt 430'000 vorhanden waren. Diese bieten Vorteile bezüglich Tiergesundheit und Arbeitswirtschaft. Sie gelten als besonders tierfreundliche Stallhaltungssysteme, welche mit Direktzahlungen speziell gefördert werden. Gemäss Direktzahlungsdaten 2011 wurden über ein Drittel der Milchkühe in solchen Ställen gehalten und 80% hatten regelmässigen Auslauf ins Freie.

Im Jahr 2010 war die Eimermelkanlage (15'000) am meisten verbreitet, gefolgt von Rohrmelkanlagen (12'000) und den arbeitsexensiveren Melkständen (10'000). Gemäss Hochrechnung melken 760 Betriebe ihre Kühe noch von Hand. Umgekehrt hat auch Hightech die Milchviehställe erobert, indem 180 Melkroboter eingesetzt wurden. Diese sind aber nicht überall beliebt. Bei Milch für den Gruyère-Käse AOC beispielsweise ist der Melkroboter nicht zugelassen, da die Kühe gemäss AOC-Pflichtenheft für die Herstellung von Gruyère zweimal täglich gemolken werden müssen, morgens und abends. Dies ist beim automatischen Melksystem, bei welchem die Kühe selbstständig und mehrmals täglich zum Melken gehen, nicht umsetzbar.

Stallsysteme für Kühe

G 4



Quelle: Bundesamt für Statistik

© BFS

Mit der Entwicklung der Stallssysteme wurde auch die Fütterungstechnik modernisiert. 2003 gab es auf 2200 Betrieben computergesteuerte Fütterung für Kühe. 2010 verfügten 2700 Kuhhalter, beziehungsweise 7% aller Betriebe mit Kühen, über diese Einrichtung.

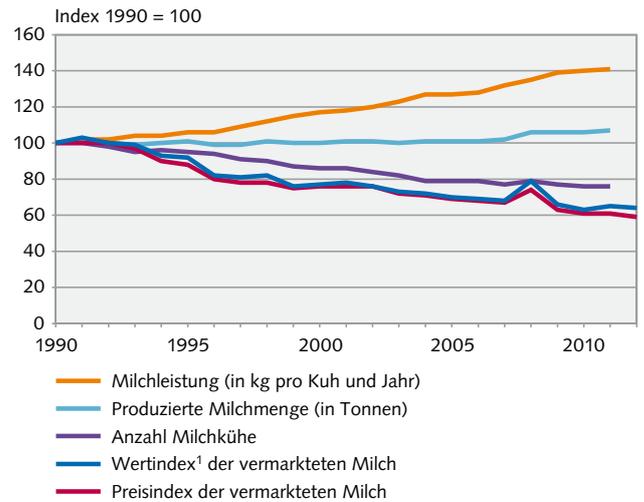
Weniger Kühe und doch mehr Milch

Trotz Rückgang der Anzahl Milchkühe hat die Milchmenge zugenommen, weil gleichzeitig die Milchleistung pro Kuh gesteigert wurde (G5). Im Jahr 2000 betrug die Milchleistung durchschnittlich 5700 kg Milch pro Kuh und Jahr, 2011 waren es 6900 kg. Durchschnittlich gibt eine Kuh (bei einer Laktation von 300 Tagen) somit täglich 4 kg Milch mehr als noch im Jahr 2000. Diese Steigerung war nur möglich dank dem Zuchtfortschritt (gezielte Züchtung auf hohe Milchleistung, Einkreuzung von Milchrassen), der Optimierung der Haltung (Fütterung, Haltungsbedingungen) und dem Knowhow der Tierhalter.

Mit 4,1 Millionen Tonnen Milch wurde 2011 eine Rekordmenge produziert. Nach der schrittweisen Aufhebung der Milchkontingentierung bis ins Jahr 2009 nahm die Milchmenge ständig zu. Es entstand ein neuer Milchmarkt, auf dem es keine staatliche Garantie für Abnahme und Preis mehr gibt. Milchabnehmer sind grosse Molkereien wie auch kleine gewerbliche Käsereien, welche Spezialitäten herstellen.

Milchproduktion

G 5



¹ Zu laufenden Preisen

2011 = provisorisch
2012 = Schätzung

Quellen: BFS, Schweizerischer Bauernverband, SBV Statistik

© BFS

Sinkender Produktionswert der Milch

Gemäss landwirtschaftlicher Gesamtrechnung machte der Produktionswert der Milch im Jahr 2012 45% der tierischen Produktion der Schweizer Landwirtschaft aus. Obwohl die vermarktete Milchmenge zunahm, sank der Produktionswert. Er betrug 2012 rund 2,1 Mrd. Franken. Die Abnahme des Produktionswerts ist eine direkte Auswirkung des tieferen Milchpreises.

Der Milchpreis für die Produzenten ist in den letzten Jahren allgemein stark gesunken (T1). Der Preis für Biomilch ist weiterhin am höchsten, aber auch er ist seit 2000 um 16 Rappen pro Kilo zurückgegangen.

T1 Produzentenpreis¹ für Milch in Rp/kg

	2000	2011	Veränderung 2000/2011
Vermarktete Milch	79	63	-21%
Industriemilch	78	61	-22%
Verkäste Milch	79	67	-15%
Biomilch	94	77	-17%

¹ Zulage für Fütterung ohne Silage ausgenommen, inkl. MWST

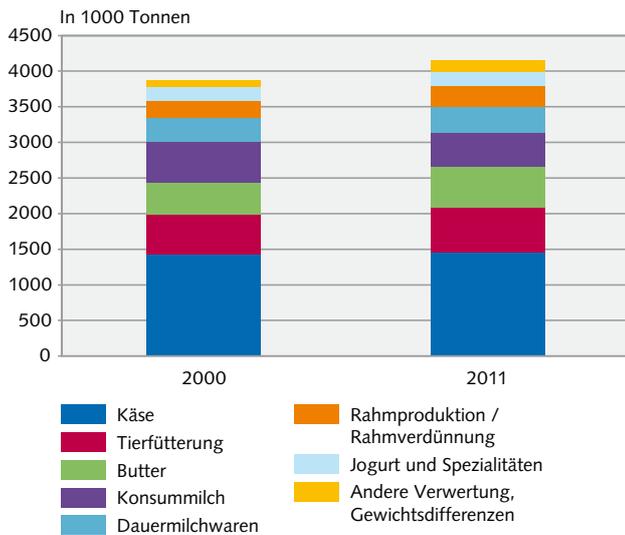
Quelle: Bundesamt für Landwirtschaft

Verwertung und Verarbeitung der Milch

Von der gesamten im Inland gemolkenen Milch dienten 2011 rund 85% der menschlichen Ernährung (G6). 12% wurde als Konsummilch verwendet, die restlichen 73% zu Käse, Joghurt, Butter, Milchkischgetränken usw. verarbeitet. 15% der gesamten Milchmenge wurden in der Tierfütterung (vor allem Kälber) eingesetzt.

Verwertung der Kuhmilch, 2011

G 6



Quelle: Schweizerischer Bauernverband, SBV Statistik

© BFS

Rekordproduktion von Käse und Butter

Im Jahr 2011 entstanden aus 1,5 Millionen Tonnen Milch 182'000 Tonnen Käse, wobei Emmentaler AOC und Gruyère AOC mengenmässig die wichtigsten Käsesorten sind. Über alle Sorten betrachtet nahm die Käseproduktion zu, sie war 2011 um 25% höher als 1990.

Auch die Verwertung zu Butter nahm von 37'000 Tonnen im Jahr 2000 auf 49'000 Tonnen 2011 zu. Grund dafür war nicht nur die Rekordmilchmenge, sondern vor allem der Trend zu fettarmer Ernährung. Die Reduktion des Fettgehalts von Konsummilch (standardisierte Milch) und mehreren Milchprodukten führte zu einem vermehrten Anfall von MilCHFett. Dieses wurde zu Butter verarbeitet.

Mit der Verarbeitung zu Milchpulver kann die Milch ebenfalls lagerfähig gemacht werden. Im Jahr 2000 wurden 40'000 Tonnen und 2011 insgesamt 54'000 Tonnen Milchpulver hergestellt. Dieses wird hauptsächlich exportiert und auf dem Weltmarkt zu schwankenden Preisen verkauft.

Die Schweiz exportiert Milchprodukte schon seit Generationen. Der Export von Käse, Butter und Milchpulver ist in den letzten Jahren jedoch bedeutender geworden, insbesondere da die produzierte Milchmenge gewachsen ist.

Sinkender Milchkonsum

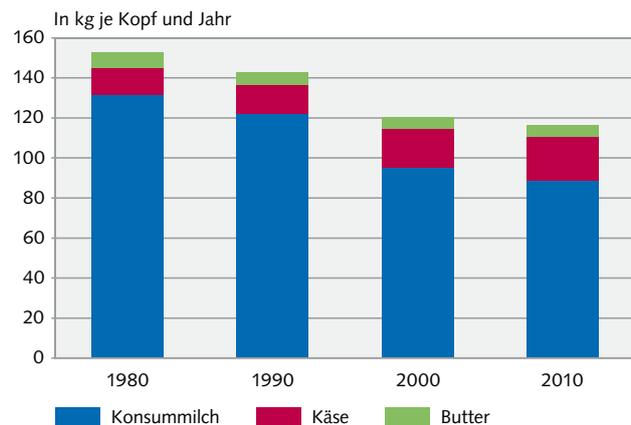
Infolge veränderter Konsumgewohnheiten der Bevölkerung nahm der Verbrauch von Konsummilch seit 1980 ab (G7). Damals wurden pro Kopf und Jahr 132 kg Milch (17% des Gesamtgewichts der Nahrung) verbraucht, während es 2010 noch 89 kg (13%) waren. Dies entspricht einem täglichen Verbrauch von 2,4 dl Milch pro Person.

Gemäss Haushaltbudgeterhebung gab ein Haushalt (mit durchschnittlich 2,2 Personen) im Jahr 2010 im Mittel fast 100 Franken pro Monat für Milch und Milchprodukte (inkl. Butter) aus, was 15% der Ausgaben für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke entspricht. Ein Haushalt kaufte für 45 Franken Käse und für 13 Franken Joghurt ein. Dazu kamen Milch, Butter, Rahm, Quark, Kondensmilch, Milchpulver und andere Milchprodukte für rund 40 Franken.

Die Konsumentinnen und Konsumenten bezahlten 2000 für einen Liter Milch durchschnittlich Fr. 1.57, 2011 Fr. 1.54 (-2%). Trotzdem nahm der Milchkonsum ab.

Verbrauch von Milch- und Milchprodukten

G 7



Quelle: Schweizerischer Bauernverband, SBV Statistik

© BFS

Methodik

Diese Studie enthält Daten aus folgenden Quellen:

- Arealstatistik der Schweiz, Bundesamt für Statistik
- Gesamtrechnungen und Satellitenkonten des Primärsektors, Bundesamt für Statistik
- Haushaltsbudgeterhebung, Bundesamt für Statistik
- Landesindex der Konsumentenpreise, Bundesamt für Statistik
- Landwirtschaftliche Betriebsstrukturerhebungen, Betriebszählungen und Zusatzerhebungen, Bundesamt für Statistik
- Marktbericht Milch, Bundesamt für Landwirtschaft
- Milchstatistik, Schweizerischer Bauernverband, SBV-Statistik
- Nahrungsmittel- und Futtermittelbilanz, Schweizerischer Bauernverband, SBV-Statistik

Impressum

Herausgeber: Bundesamt für Statistik (BFS)

Konzept, Redaktion: Sibylle Meyre, Florian Kohler, Franz Murbach

Serie: BFS Aktuell

Bereich: 7 Land- und Forstwirtschaft

Unterreihe: Analysen im Primärsektor, Nr. 2, Februar 2013

Layout: DIAM, Prepress/Print, BFS

Übersetzungen: Sprachdienst BFS, Sprachen: Verfügbar als PDF oder gedruckt auf Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch

Auskunft: Bundesamt für Statistik, Nachhaltige Entwicklung, Raum, Sibylle Meyre, Tel.: 032 867 24 39, E-Mail: agrar@bfs.admin.ch

Bestellungen: Bestellnummer: 1165-1200, gratis.

Tel.: 032 713 60 60. E-Mail: order@bfs.admin.ch, Fax: 032 713 60 61